Als zweite Mitteilung enthält die Arbeit die Beschreibung eines spontanen Hybride, entstanden aus der gewöhnlichen braunsamigen Rasse als Mutter und einem unbekannten Vater. Die Samen der F_1 -Pflanze waren blauschwarz marmoriert auf Chamoisgrund und haben 73 Pflanzen ergeben zu sechs phänotypischen Gruppen gehörend. Die Züchtung der dritten Generation hat den Verf. die Bedeutung dieser Gruppen und ihre genotypische Struktur klargelegt. Aus den Ergebnissen der Bastardspaltung geht sofort hervor, daß den beiden Elternrassen der fundamentale Pigmentfaktor, sowie der Braunfärbungsfaktor gemeinsam waren. Außerdem gab es (vermutlich in dem unbekannten Vater) einen Faktor Z, welcher die braune Farbe zu Blauschwarz umbildet, und einen Faktor V, welcher Marmorierung und Farbenschwächung hervorruft. Dieser Faktor V würde allem Anschein nach keine verteilende, sondern eine korrosive Wirkung auf das Pigment ausüben. Die sechs Klassen der F_2 sind demnach:

1. ZZVV und ZzVV. Grund chamois, blauviolett marmoriert in zwei Intensitäten.
2. ZZVv und ZzVv. Wie die spontan entstandene F_1 -Generation.
3. ZZvv und Zzvv. Schwarz (oder sehr tief blau).
4. zzVV. Grund chamois, lilarosa marmoriert.
5. zzVv. Grund chamois, braun marmoriert.
6. zzvv. Tiefbraun.

Die Spaltung scheint eine dihybride zu sein. Mikroskopische Untersuchungen, sowie Behandlung der Samenepidermis mit kochendem Wasser, haben ergeben, daß die Wirkung des Faktors V mit derjenigen eines Korrosivstoffs verglichen werden darf, und daß die Beziehungen zwischen Pigment und Korrosivstoff die Farbe des Ganzen bedingt. Wenn dem so sei, dann sollen im System: Pigment-Korrosivstoff bestimmte Beziehungen vorherrschen, damit die Anwesenheit der verschiedenen distinkten Farben erklärlich sei.

M. J. Sirks, Wageningen.

Stieve, Dr. H. Über Hyperphalangie des Daumens. Anatomischer Anzeiger
48. Bd., Nr. 21/22, 1916.

Verf. beschreibt einen Fall von doppelseitiger Hyperphalangie des Daumens, bei dem keine Erblichkeit nachzuweisen war. Da diese Anomalie aber oft erblich auftritt, und da sie trotzdem in der vererbungsbiologischen Literatur bisher meist übergangen wurde, stellt Verf. die bisher bekannt gewordenen Fälle von Vererbung der *Hyperphalangia pollicis* zusammen. Es zeigt sich dabei, daß diese Anomalie in recht verschiedenen Formen auftritt, daß sie recht unregelmäßig vererbt wird, und daß sie auch bei den Mitgliedern ein und derselben Familie sehr verschiedene Ausbildungsgrade zeigt. In solchen Fällen, wo die Hyperphalangie des Daumens mit wesentlichen anderen Mißbildungen der Hände verbunden war, besonders mit Hexadaktylie oder mit Doppeldauenbildungen, scheint Vererbung überhaupt sehr selten nachweisbar zu sein (bisher drei Fälle). Alle sicheren Fälle von vererbter *Hyperphalangia pollicis* traten symmetrisch an beiden Seiten auf; bei einseitiger Hyperphalangie des Daumens ist noch niemals Vererbung mit Sicherheit nachgewiesen worden.

Siemens.